

er auch, daß um diese Zeit (890 und 895) die St. Gallener Mönche Ratpert und Notker dieselben meist als Schüler und Gefährten des hl. Gallus gefeiert hätten. Nach Steichele (a. a. O. 379) dürfte vielleicht wahrscheinlicher die letzte Uebersetzung in Regensburg geschehen sein. Um's Jahr 1070 weilte dort im Kloster St. Emmeram ein junger Mönch Namens Adelhelm aus Füssen, um daselbst weitere Studien zu machen. Auf dessen Bitte schrieb der z. Z. dort lebende fleißige Dithlo ein Leben des hl. Magnus (Othlonis Liber de temptatione, in Mon. Germ. SS. XI, 391) — wahrscheinlich die letzte und umfangreichste Uebersetzung und Interpolation (vgl. Boll. I. c. 701, n. 5. 6). — Der Leib des hl. Magnus wurde mit großer Feierlichkeit erhoben und in die neu erbaute Kirche übertragen. Von diesem in der Mitte des 9. Jahrhunderts errichteten Bau stammt wahrscheinlich ihrer ersten Anlage nach die im J. 1833 wieder aufgefundenen Aegypta unter dem Chor der Stiftskirche, das älteste Denkmal romanischer Baukunst in dieser Gegend. Dem Kloster selbst wurde durch die Säkularisation von 1803 das Todesurtheil gesprochen. Die Reliquien des Heiligen sind unter den zahllosen Unfällen, welche das Kloster erlitt, spurlos verloren gegangen. Erst im J. 1840 kam von der in St. Gallen befindlichen Reliquie wieder ein Partikeln nach Füssen. Die dortige Stiftskirche besitzt von ihrem Gründer noch eine Stola und einen Manipel, ein silbernes Kreuz, einen silbernen Kelch und seinen in Silber gefassten Stab, welchen er vom hl. Gallus geerbt, wohl denselben, den er selbst in Bobbio als den Stab des hl. Columban erhalten und seinem Lehrmeister Gallus überbracht (Steichele a. a. O. 442 ff.). Die Verehrung des Heiligen verbreitete sich bald in Schwaben, Bayern, der Schweiz, im Elsaß, in Franconien, selbst in Belgien. Die Hollandisten bringen in ihrer Bibliothek die Propria SS. aus 16 Bisthümern mit dem Officium des Heiligen, aus Raina, Augsburg, Straßburg, Würzburg, Konstanz, Eichstätt, Speier, Worms, Wien, Passau, Regensburg, Breslau, Minden, Köln, Tongern und Utrecht. Selbstverständlich gab es deren noch mehrere. Das Frauenkloster Rühbach, Bisthümern Augsburg, wurde im 11. Jahrhundert zu seiner Ehre gebaut; in Stadthof, Vorstadt von Regensburg, baute 1138 ein Domherr Gebhard unter seinem Namen ein Kloster und übergab es den Augustiner-Chorherren; 1188 wurde das Prämonstratenser-Kloster Schussenried zu seiner Ehre erbaut. Im Kanton Unterwalden wird sein Fest als Feiertag begangen und er als Patron der Viehheerden angerufen. Für die hohe Verehrung des Heiligen drückt auch, daß er in der ganzen Augsburger Diöcese *ut communis pater et auxiliator omnium moerentium et afflictorum* verehrt wird (Loringer); Babenstuber nennt ihn *Germanorum communis auxiliator*; der Augustiner-Chorherr Franciscus Petrus sagt von ihm: *Inter eos Divos, quos ob speciales quasdam praerogativas*

Auxiliores vocamus, praestantissimus patronus habetur. In der That wird er in einem Mainzer Missale von 1493 in der Collecte, Secreta und Postcommunio der Messe *De XIV adjutoribus sanctis* neben den Namen der bekannten heiligen vierzehn Nothhelfer als fünfzehnter genannt; gleichlautend in der *Missa de quindocim auxiliatoribus* in dem Utrechter Missale, gedruckt 1514 zu Leyden (AA. SS. Boll., Sept. II, 731, n. 155. 156; vgl. des Verf. Schrift Die Verehrung der heiligen vierzehn Nothhelfer, Rempten 1886, 6. 119). Abgebildet wird der Heilige mit Pilgergewand und Stab, gewöhnlicher als Abt, die Hand gegen einen fliegenden Drachen erhoben.

Die Vita S. Magni findet sich in kürzerer Fassung bei Goldast, Script. Rer. Alam., Francof. 1730, I, 2, 189—203, in längerer Fassung bei Boll., Sept. II, 735—759. (Vgl. Martini, Vita et miracula S. Magni, Aug. Vind. 1621; Leben und Wunderthaten des hl. Magnus, Stift Rempten 1665; v. Koch-Sternfeld, Der hl. Mangold in Oberschwaben, Beiträge zur deutschen Länder- u. Kunde, Passau 1825; Lastrathshofer, Der hl. Magnus, Rempten 1842; eine umfassende kritische Darstellung der Literatur über die Magnus-Legende bei Steichele, Das Bisthum Augsburg IV, 349—368.) [Weber.]

Magnus, Valerian, O. Cap., Philosoph und Theolog, wurde 1586 zu Mailand aus der Familie der Grafen Magni geboren. In jugendlichem Alter trat er in den Kapuzinerorden und wurde Lehrer der Philosophie und Theologie, bis ihn Papst Urban VIII. um 1640 zum apostolischen Missionar für Deutschland, Polen und Ungarn bestimmte. Er genoß die Hochschätzung der Kaiser Ferdinand II. und III., sowie des Königs Ladislaus IV. von Polen und wurde von ihnen zu diplomatischen Sendungen verwendet. Landgraf Ernst von Hessen (s. d. Art.), der ihn zu Wien kennen lernte, berief bei seiner Conversion Kapuziner nach St. Goar und wohnte dem Religionsgespräch bei, welches Magnus mit Habertorn aus Sießen 1651 zu Rheinfels hielt. (Ueber die aus diesem Anlaß veröffentlichten Schriften s. oben IV, 830.) Einige Aufstellungen bei dieser Disputation wurden bald darauf durch Johannes Rosenthal S. J. angegriffen; es entspann sich jetzt ein leidenschaftlicher Streit zwischen Kapuzinern und Jesuiten (vgl. de Backer s. v. Rosenthal), der bis nach Rom gebracht wurde. Die Propaganda machte P. Magnus auf ein Decret von 1655 aufmerksam, nach welchem den apostolischen Missionaren verboten sei, ohne schriftliche Erlaubniß der Propaganda irgend etwas drucken zu lassen. Nichtsdestoweniger ließ Magnus noch 1659 ein Schriftchen *Contra imposturas Jesuitarum* erscheinen. Er wurde jetzt nach Rom citirt, und als er keine Folge leistete, 1661 in Wien auf Befehl des Nuntius verhaftet. Nur gegen Bürgschaft erlangte er die Freiheit. Bald darauf starb er (29. Juli 1661) zu Salzburg, wie es den Anschein